

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 Rth., durch die Post bezogen 2 Rth. 5 Pf., monatlich 1 Rth. 2 Pf., 1 monatlich 84 Pf., extra Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. S.: Dr. H. Hoff in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Siebenter Jahrgang.

Inzerate
werden pro Spaltzeile oberer Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 101.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 3. Mai

1883.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Freitag den 4. Mai ausgegeben.

Himmelfahrt.

Im Atlantischen Ocean, nordwestlich von St. Helena, liegt ein vulkanisches, von wilder Brandung umflossenes Eiland. Am Himmelfahrtstage 1508 von einem portugiesischen Seefahrer entdeckt erhielt die Insel zu Ehren dieses Tages den Namen Ascension (Himmelfahrt). Die Kultur hat auch diese entlegene Felseninsel bewohnt und bespant, die englische Seemacht hat einen Ankerplatz und ein Fort angelegt.

Selbst eine einsame Insel inmitten der wogenden Bewegung des Erdenlebens ist das Heil, welches die Christenheit vierzig Tage nach Ostern, zehn Tage vor Pfingsten begehrt. Der süße Glaube hat den Zugang zu diesem unwirthlichen Gestirbe geöhnet, das Schiff der Kirche hat hier einen seiner festesten Ankerplätze gefunden.

Schon im Ausgang des dritten Jahrhunderts wurde das Himmelfahrtfest kirchlich gefeiert. Die erste Sinnlichkeit des Mittelalters verlangte eine augenfällige Symbolik: bestellten man zog in den Kirchen ein geschmücktes Gerüstbild an Stricken in die Höhe und warf eine Laufschnur von oben zur Erde, um den Sieg Christi und den Sturz des Satans kräftig darzustellen. In Venedig verband man bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts mit dem Himmelfahrtstage die wunderliche Vermählung des Dogen mit dem Adriatischen Meere.

Was mag Friedrich II. von Preußen veranlaßt haben, dieses Fest für seine Staaten abzuschaffen? Ohne Zweifel daselbe, was seine Nachfolger bewog, es wieder einzuführen: die verschiedene Auffassung der religiösen Bedeutung desselben.

Um die Entstehung der Vorstellung einer Himmelfahrt zu begreifen, muß man zweierlei berücksichtigen, erstlich die göttliche Verehrung Jesu nach seinem Tode, Johann den damaligen Stand der Naturerkenntnis. Hatte einmal der Glaube der ersten Christen das Grab des Meisters geöffnet, die Spuren seines Todes beseitigt, die Schmach seiner Kreuzigung überwunden, die Gewißheit seiner Wiedergeburt erfaßt, so ergab sich von selbst die Forderung eines definitiven Abschlusses dieser Kaufbahn, einer Entrückung dieser Persönlichkeit, eines Schlußtableaus dieses Dramas. Der Prozeß, trübt dessen sich diese Vorstellung vollzog, erfolgte nicht mit einem Schlag sondern stufenweise, und ein händiges Auge sieht noch heute in den eocangelischen und apokryphen Schriften die Stadien dieses Prozesses, hier deutlich, dort verschwommen. Nach der älteren Hebräerlehre hing der Auferstandene, nachdem er am Aufstehungstage seinen Jüngern erschienen war, lediglich vor ihren Augen zum Himmel auf. Die spätere Anschauung schon zwischen Auferstehung und Himmelfahrt einen längeren Zeitraum des mysteriösen Verbleibens zwischen dem Meister und seinen Jüngern. So verdrängte sich allmählig der Himmelfahrtsglaube zu der Annahme einer leiblichen und räumlichen Erhebung Jesu in den Himmel.

In welchen Himmel? Nun, in den Himmel der alten Weltvorstellung, in den Himmel, wo Gott wohnt, wo die Seligen sich aufhalten, wo das wahre Glück zu Hause ist, an dem die Sonne leuchtet und die Sterne glänzen, aus welchem aller Segen fließt und aller Trost herüberströmt. In diesem Himmel fliehet der vollendete und verklärte Weltelend zu rechten Hand seines göttlichen Vaters, und das Apostolium erwartet,

daß er einst aus diesem Himmel abermals zur Erde herabkommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Es giebt noch immer eine Christologie, welche diesen Charakter des Himmelfahrtsglaubens mit Bichtigkeit festhält. Dem graufigen Wunder der Auferweckung eines Verdamnten läßt sie das lustige eines Aufsteigens dieses Verdes in einen räumlichen Himmel folgen. Ohne Himmelfahrt keine Auferstehung, ohne Auferstehung kein lebendiger Christus, ohne ihn kein Christentum: — das ist die Argumentation dieser Theologie, für welche die Naturgesetze nur Eisenketten, die Ordnungen des menschlichen Lebens nur Spinnweben sind.

Seit Kopernikus ist der Himmel nicht mehr ein festes, die Erde umschlingendes Gewölbe, sondern der unendliche Raum, in welchem unsere Erde wie die übrigen Himmelskörper ihre Bahn beschreitet. Durch diese veränderte Weltanschauung ist durchaus nicht eine Verneinung der Ideale des Christentums geschaffen worden. Was die letzteren betrifft, so findet die Forderung einer Apotheose des Stifteres der christlichen Religion ihre Befriedigung auch ohne die unphysische Vorstellung einer leiblichen Himmelfahrt. Er war nicht mehr auf der Erde, — diese Gewißheit war der Keim, aus welchem in dem fruchtbarsten Boden des Christentums das stattdes Gewächses des Glaubens aufstieg, er sei das erhöhte, verklärte, vergeistigte Oberhaupt seiner Gemeinde. Zu seinen Füßen liegt die Erde, die ihn gemißhandelt und getödtet hat, deren Fluch er mit dem Segen seines Evangeliums vergilt; entruht ist er dem Schimpf und Kampflust seiner irdischen Thätigkeit, und froh begreift schauen die Seinen ihm nach in das Reich der Vollendung, zu welchem sie selbst sich erheben, je fester sie an ihm hangen.

Diesem Himmel raubt uns kein Kopernikus. Er ist und bleibt das Symbol einer der fruchtbarsten und fruchtlichsten religiösen Ideen, der Idee der Vollendung. Das Himmelsreich, das Jesus aufgeschlossen hat, ist nicht außer und über uns, sondern in uns. Jedes Streben nach ständiger Verbesserung, jede fromme Ergebung in den Willen Gottes, jede erfolgreiche Bekämpfung der Sinnlichkeit, jede große und jede kleine That im Dienste der Menschheit sind ein Weg zum Himmel. Der Eintritt in diesen Himmel wird nicht mit Ablassgeld ertauft, nicht in Münzschellen erfasset und ertinet, nicht in der Todesangst der letzten Stunde ertreibt, nicht durch wohlstandene Glaubens-examina rito erworben, sondern dieser Himmel steht jezt offen, der in Gott lebt, kämpft und leidet, in Gott seine Bahn vollendet und seine Ruhe findet. — So verstanden ist die Himmelfahrtfeier ein Zeugnis und Symbol der Erhebung und Verklärung, die dem irdischen Leben durch die Religion des Geistes zu teil wird.

Politische Uebersicht.

Im französischen Senate kam am Dienstag die Anfrage des Herzogs von Bragie betreffs der Tripolitanien zur Verhandlung. Der Minister des Auswärtigen, Galland Racour, erklärte, er verziehe nicht wie man fragen über ein Statum antworten könne, das noch vollständig im Dunkel umgeben. Er, der Redner, könnte wie dies Glashone gefast habe, sich auf die in Rom und Pest abgegebenen Erklärungen beziehen, aber die in Rom und Pest gemachten Ausführungen seien nicht identisch; dann seien auch die Kommentare über dieselben sehr verschieden. Galland Racour bereitete nicht, daß eine Annäherung der drei Mächte stattgefunden habe, findet

aber in dieser Thatsache nichts Neues, auch werde durch dieselbe kein neues Element in die europäische Politik hineingetragen.

Der Minister glaubt an die Richtigkeit der Worte Mancini's und Tisza's, welche erklärten, daß kein aggressiver Geant gegen Frankreich dem Bündnis zu Grunde liege. Kein Staatsmann könne daran denken, daß Frankreich aus dem europäischen Konzert ausgeschlossen werden könne; niemand könne ferner glauben, daß, wenn ein Angriff gegen Frankreich von irgend einer Seite beschlachtet wäre, ein solcher leicht sein würde, deshalb theile die Regierung die Befürchtungen Broglie's nicht. (Beifall.) Galland spricht sein Bedauern darüber aus, daß er nichts weiter über die Tripolitanien wisse, glaubt aber, das nichts die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten über die bisherige Haltung Frankreichs ändern werde. Wir werden uns der Nothwendigkeit fügen, wir werden kein Bündnis suchen, sondern nur darnach trachten, offen in guten Beziehungen zu allen Mächten zu leben. Wir wünschen mit allen in gutem Einvernehmen zu bleiben, soweit dies mit unserer Würde verträglich ist. Wir werden fortwährend die Rechte anderer achten, ohne die unrigen aufzugeben. Frankreich muß vorzüglich sein, dem ein besiegtes Land, welches sich erholt und besten Tage es dazu zwingt, eine beträchtliche Streitmacht zur Defensiv zu unterhalten, kann sich nicht darüber wundern, der Gerechtigkeit ausgelegt zu sein. Positivität werden sich Dant unserer Klugheit und Loyalität die Dispositionen des Auslandes ändern. Inzwischen müssen wir aufmerksam sein und wir sind es auch.

Der Minister loslartirte, daß das Land keineswegs beunruhigt und die gegenwärtige Interpellation daher unnötig sei. Er glaube, das gute Recht und die gesunde Vernunft zählten auch das etwas und binnem auch als Selbstbehauptung. — Bragie erklärte hierauf, die Antwort Galland's habe ihn nicht befriedigt und er könne kein Vertrauen zu einer Regierung haben, welche seit dem Jahre 1878 eine schlechte Politik und schlechte finanzielle Verwaltung getrieben. Die Interpellation war damit erledigt.

Man merkt es den Ausstellungen des französischen Ministers an, daß die Tripolitanien in Paris ihren Eindruck nicht verfehlt hat. Man stellt sich so ungeniem friedlich, weil man muß. — Das „Journal officiel“ publizirt ein Dekret des Präsidenten, welches zufolge die Instruktionen der neuen 417. proz. Deute auf 8 amänder gleiche Serien vertheilt werden sollen. — Ein Privattelegramm aus Paris meldet der „Voss. Ztg.“: „Der Staatsvertrag mit der Paris-Union-Mittelmeerbahn wurde unterzeichnet. Der Staat verzichtet für mehrere Jahre aus Rücksicht; er befrachtet seine Karrenfahrwegbahnen für die Personenfahrwege dritter Klasse und die Fracht für Düngstoffe und übernimmt die Hälfte der Konstruktionskosten der neuen Linien des Freycinet'schen Plans, deren andere Hälfte die Bahngesellschaft übernimmt. Die Zustimmung der Kamern zu diesem Vertrage gilt als fraglich.“

Die Wiener „Presse“ veröffentlicht unter der sensationellen Überschrift einer „Militärverfchwörung in Ungarn“ die Mittheilungen über in letzter Zeit vorgekommene Verfassungen in Offizierskreisen. Am 24. d. M. seien in St. Petersburg in aller Stille acht Offiziere verhaftet, darunter ein Oberst, vier in der Konstantinow-Unteroffiziers, zwei Artillerieoffiziere und drei Marineoffiziere. Vorher habe man in St. Petersburg sechs Personen, davon die Mehrzahl Artillerieoffiziere, verhaftet. Gleichzeitig seien Verhaftungen in Perm und Seltenskienslaw vorgenommen worden. Man sei, wie es heißt, einer ziemlich weitverbreiteten Militärverfchwörung auf die Spur

Die akademische Ausstellung zu Charlottenburg.

L

Berlin, 1. Mai.

Die Siegel sind gelöst. Die große Baustätte an der in das Reichbild von Charlottenburg einführenden „Berliner Straße“ hat ihre Pforten aufgethan. Wir dürfen das bis zu diesen Tagen fortgaltig gebliebene Festgeläum betreten. Für heute gilt dieses „Wir“ nur von einigen Wenigen. Am Himmelfahrtstage aber, an dem diese Zeiten in die Hände der Väter zu gelangen bestimmt sind, wird die akademische Ausstellung und mit ihr das neu erbaute Volkstheater sich dem großen Publikum erschließen. Es ist fastwunderlich, daß wir vor dem Betreten der Innenräume einen neun auch nur flüchtig orientierenden Blick auf das nummehr aller Herrliche, alles umgebenden Baukunst und Baumaterials entzückende Aeußere des schon in seinen Dimensionen imposanten Gebäudes werfen. Nach den Plänen von Lucae begonnen und späterhin nach denen von Hignis unter theilweiser Umgestaltung der ursprünglichen Anlagen fortgeführt, steht es nun als eine hervorragende Schöpfung italienischen Renaissancestils vor uns. Hier, an einem Monumentalbau, der von den Portalanlagen des Tiergartens umgeben ist, tritt der Widerspruch dieses für ein südliches Klima berechneten Stils gegen die Anforderungen unseres rauheren Nordens minder stark hervor als da, wo er inmitten unserer Städte zur Anwendung gelangt. In jeder andern Hinsicht verdrängt das Gebäude volle Anerkennung. Großartig im Umfang und in den Verhältnissen, findet es sich sofort als eine Stätte von hervorragender Bedeutung an. In den eigentlichen architektonischen Formen einen derartigen Bau gewissermaßen individuell zu charakterisieren, ihm den Stempel seiner besonderen Bedeutung unverkennbar aufzudrücken, ist eine Kunst, über die wir noch nicht verfügen. Vielesich, daß die Architektur mit der Zeit auch zu dieser Stufe der Vollkommenheit vorgerückt. Einweilen läßt sie sich dadurch zu helfen, daß sie die Macht in ihre Dienste nimmt und diese wieder auf gewisse Persönlichkeiten anweist, die als Repräsentanten der zu vertheidigenden Gebiete bekannt sind. In dieser Weise kennzeichnet das Polytechnikum zu Charlottenburg seine Eigenart zunächst durch die Statuen eines Erwin von Steinbach

und Bramante, eines James Watt und G. Stephenson, die in Nischen an den beiden vorderen Gebäudeflügel angebracht sind, und ergänzt dieselben durch die Standbilder eines Andreas Schüller und Leonardo da Vinci, die auf gleiche Weise ihre Aufstellung zu beiden Seiten der inmitten des Hauptbaues gelegenen großartigen Portalanlage gefunden haben. Auf den Zinnen der beiden äußeren Gebäudeflügel sind überdies zwölf Kolossal-Gruppen vertheilt, die durch die Gestalten je eines belehrten Meisters oder einer unterwiesenen Muse und eines lehrbegierigen Knaben den verschiedensten Disziplinen Ausdruck leihen, für deren Pflege das Gebäude errichtet ist. Noch einmal erscheinen diese Disziplinen in ihrer praktischen Ausübung vertreten durch zwölf arbeitstüchtigen Mittelbau, in seinem obersten Stockwerk umgeben. Eine zweistöckige hölzernen Kuppel und eine dahinter gelegene Freitreppe von nicht übermäßig Höhe führen zum Portal inner. Überhalb dieser Anlagen Anlage begegnen wir bereits den Verläufen der Ausstellung. Sie bestehen in zwei Bronzestatuen, nämlich einer „Schantala“ von G. Luise und einem „Sieger von Marathon“ von M. Krufe, hauptsächlich aber aus Simenings Kuberdenmal für Cisleben, das hier in seiner ganzen Vollendung provisorisch aufgestellt worden ist. Die genaue Schöpfung, die ich an dieser Stelle schon früher von dem trefflichen Werte gegeben habe, überbebt mich der Verpflichtung einer weiteren Beschreibung desselben.

Überhalb des Portals öffnet sich eine Loggia mit imposanter forintischer Säulenhalle. Auf den Wrisungen dieser Halle haben fünf Kolossalfiguren berühmter Vertreter der technischen Wissenschaften ihre Aufstellung derartig gefunden, daß jede von ihnen die Mitte zwischen zwei Säulen einnimmt. Das Portal durchschneidend, gelangt man in einen weiten Vestibül, der den Lebergang in der großartigen Lichtofen vorstellt. Von drei geschlossenen säulenträgerten Gallerien umgeben und von einem flachappelförmigen Glasdach überwölbt liefert derselbe einen herrlichen Platz für die Ausstellung hervorragender Bildhauerwerke. Hier finden wir Säulen des maronieren Michelangelo und so mancher plastische Schöpfung, der wir demnächst einige Mäße der Betrachtung zu widmen haben werden. Doch ist

die Skulptur so zopfreich vertreten, daß sie in dem weiten Lichtofen nicht annähernd genügen kann. Hier liegt zwischen der gegenwärtigen und der letztgenannten Berliner Ausstellung der volle Zeitraum von anderthalb Jahren, während derselbe für die Malerei eine schwerwiegende Unterbrechung durch die ausgedehnte vorjährige Herbstausstellung im Verein der Berliner Künstler erfuhr und in solcher Weise der Hauptfache nach auf einer nur halbjährige Pause reduziert wurde. An der numerischen Entfaltung der gegenwärtigen Gemälde-Ausstellung macht sich das nicht wahrnehmbar; wohl aber ist es bezüglich der Durchschnittsqualität zu empfinden. In erster Linie äußert es sich hinsichtlich der Beschäftigung seitens auswärtiger Größen. Während in Alma e Tadena bisher auf nahezu jeder der Berliner akademischen Ausstellungen vertreten war, ist er von der gegenwärtigen fern geblieben. Daran mag allerdings außer jenem Erscheinen auf der vorjährigen improvisierten Ausstellung auch die diesjährige internationale Ausstellung in München, die sich nicht in so mandem Maße auf das diesjährige Berliner Unternehmen beinträchtigen wird, einen Theil zu Schuld tragen. Andererseits hat man auch wieder unverkennbare Anstrengungen gemacht, die unternommenen Anstrengungen zu ergänzen. Dabei hat sich in erster Linie Bräufel sehr entgegenkommend betheilt. Von dort ist ein volles halbes Duzend mehr oder minder namhafter Künstler zu verzeichnen, die Berlin diesmal als seltene Gäste begrüßen darf. An ihrer Spitze steht Ernst Sillingerer mit seinem schiffbrüchigen Camocens, der zwar an anderer Stellepallen der deutschen Kunst schon ausgestellt gewesen, für Berlin aber doch neu ist. Wir setzen den unglücklichen Dichter an ein Felsenrath gelohnt, auf das er sein in des Wortes voller Bedeutung naches Leben gerettet hat. Nur die inaltägypter, Schriftrolle, das Manuskript seiner Lufchen, liegt als lothbarer gegebener Schatz neben ihm. Nicht lag auch in der Komposition eine gewisse aldenatische Rölle in beinträchtigtender Weise fühlbar, so erhebt doch die Tüchtigkeit der Durchbildung das Werk zu einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung.

Das zweite ebenfalls in großen Maßstabe ausgeführte Gemälde desselben Meisters schildert eine holländische Leber schloerungsgeschichte. Ein panisches Kind tritt treidlich

Seidenstoffe

jeder Art, zu Braut-, Gesellschafts- und Ball-Kleidern,
noch große Auswahl in allen Farben;

Wollene, halbwoollene, halbseidene Kleiderstoffe,
Besätze jeder Art, Tischdecken, Müllergaze, Long-Châles,
Damentuche, Lama, Stoffe zu Regen- und Wintermänteln,
Regenmäntel, Wintermäntel, Sommerjaquettes.

== Baldigster Geschäftsschluss! Darum alles ungewöhnlich billig! ==

Albin Simon.

Gardinen-Reste

sowie einzelne zurückgesetzte Stücke
empfehlen sehr billig

Gebr. Fackenheim,

gr. Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.



Brillen

von 1 Mk. an
mit den feinsten Krystallgläsern,
in sauber und dauerhaft gearbeiteten
Gestellen, werden jedem Auge auf das
Gorzüchtigste angepasst bei

Otto Unbekannt,
Kleinmiedern.



Betten.

Fert. Betten: Oberbett, Unter-
bett u. Kissen,
das Gebett 27 Mk., 35 Mk.,
40 Mk., 50 Mk.

Bettfedern Pfd. 85 Pf., 1 Mk.
20 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 2 bis 3 Mk.

Fertige Inletts, Ueberzüge u. Betttücher sehr billig.

Gebr. Fackenheim,

gr. Ulrichstrasse 47, Eckladen im alten Dessauer.

Privat-
gegr. 1874
Handels-Lehr-Anstalt

Vollständige u. gründliche
Ausbildung

für das Comptoir in 3-6 monatlich. Curson.
III. Erfolg
garantirt!!!
Stellenvermittlung

Buchführung, Correspondenz, Comptoir-Kunde, Schön-Schreibsch.

Englisch, Französisch, Steuergographie, Arithmetik.

Pension in der Anstalt.
Prospecte gratis und franco.
Beste Referenzen.

Herm. Kühne, Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 35,
Lehrer der Handelswissenschaften,
Sachverständiger etc.

Zur Herren-Confection.

Tuche u. Buckskins, doppelte Breite,
reine Wolle, Meter v. Mk. 3,00.

Kammgarne, Granit und Crêpes
zu Rücken und Ueberziehern.
Schwarze Tuche.

Feste, billige
Preise.

Für Massbestellungen
eigene
Werkstätten
im Hause.

Halle a.S. Louis Sachs. Halle a.S.
Gegründet 1850.
Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Handlung und Damen-Confection.

Reelle
Bedienung.

Damen-Confection.

Havelocks von Mk. 7,50. an.
Paletots von Mk. 6,50. an.
Brunnen- und Radmäntel in den
neuesten Façons.
Kinder-Havelocks und Paletots
zu sehr billigen Preisen.
Jaquettes von Mk. 8,00. an.
Mantelets " " 9,00. "

Geschäfts-Verlegung.

Meine Wohnung befindet sich nicht
mehr **H. Brauhausegasse 7** sondern
Jägergasse Nr. 1,
H. Ulrichstrasse
und Berggasse-Gde.
E. Grossmann,
Sattlermeister u. Tapezier.

Pensionat von Lina Sellheim,

Gasse a.S., Weidenplan 6b.
Junge Mädchen aus Stadt und Land finden jederzeit unter günstigen
Bedingungen freundliche Aufnahme mit Garantie für alleseitige gründliche
Ausbildung.



Ein Transport der besten Ar-
beits- und Wagenpferde steht vom
2. Mai ab zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weizenfels.



Von Freitag den 4. Mai ab steht ein großer
Transport hochtragender Halben u. Kühe, sowie
Schubkarren im Gasthof zu den drei Linden in
Lützen zum Verkauf.
Emil Kiesel,
Wichhändler.

Mein reichhaltiges Lager von
Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren
bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung.

G. Böttger,
Farz- und Geiſtſtrahen-Gde.
Spiegel und Bilder werden billig und sauber eingerahmt.

Die Erneuerung der Looſe

zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 4. Mai
er. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Beuchlitz.

Am Simmelfabrtstage Abends 7 1/2 Uhr
Concert
ausgeführt von der gesammelten Kapelle des Herrn
Steiger aus Nauchstädt, wozu freundlichst ein-
ladet
W. Franke.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.

Löbejün.

Restaurant zur Bärle.
Sonntag den 6. Mai zum Anzugsfeste
großes Concert und Ball,
ausgeführt von der Capelle des Herrn
Deß. Anfang 8 Uhr.

Petersdorf.

Zur Einweihung
meines neu erbauten Saalgebäudes
Sonntag den 6. Mai zum Concert
und Ball freundlichst ein-
Anfang 8 Uhr. **C. Schulze.**

Brachwitz, den 6. Mai.
Kommt jungen Leute alle herbei,
Wir tragen heute den grünen Kranz,
Denn hier ist wieder Waidweitzanz.

Ammendorf.

Goldener Adler.
Zum Simmelfabrtsfeste
Ballmusik.

Fürstenthal.

Simmelfahrt früh
Spezffuchen.

Gerächtigen Dank dem Oberstiftungs-
arzt der Frauenklinik zu Halle Herrn
Dr. Schwarz für die so gefahrvolle,
doch so glänzend gelungene Operation
meiner Frau, wodurch selbige von ihrem
langjährigen Leiden befreit wurde.
Dank auch der eben Schwester
Amalie für die aufopfernde Pflege,
die sie meiner Frau in so reichem
Maße zu Theil werden ließ. Möge
Gott ihnen ein reiches Regener sein
und sie noch lange zum Wohle der
Menschheit erhalten.
Kreuzberg, im April 1883.
W. Gentchel.

Für den Inerantheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.